aktuell

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 9: **Bauen für Sport und Freizeit : 34. Biennale - 4. Documenta**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

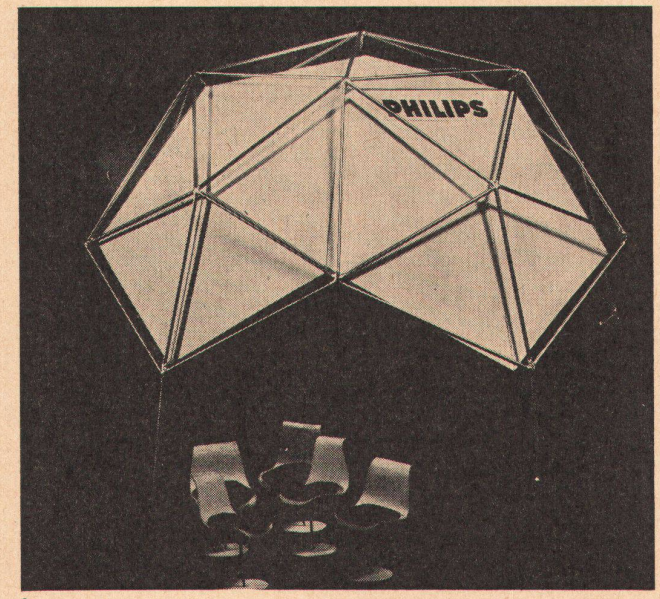


aktuell

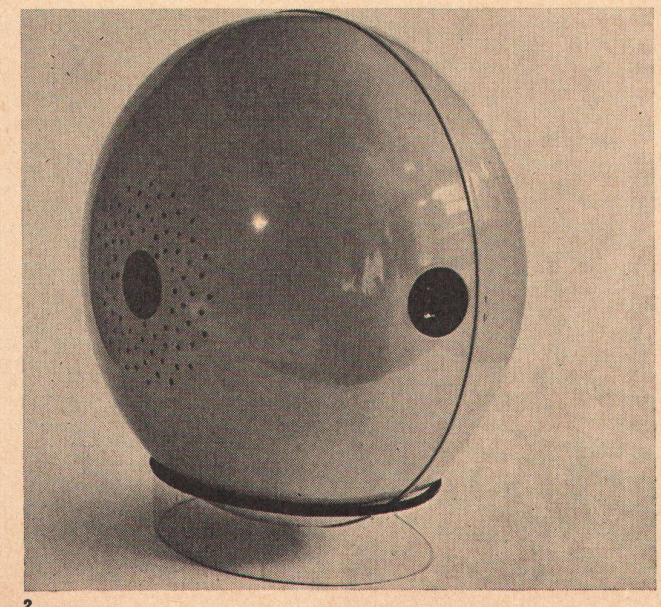
1
Beweglicher Projektionspavillon

2
Projektionsgerät

Photos: 1, 2 Gérard Ifert, Paris



1



2

1, 2
Audio-Dome Philips
Konzeption: Gérard Ifert und Rudolf Meyer, Paris
Raumstruktur: Etablissements Multicube, Paris

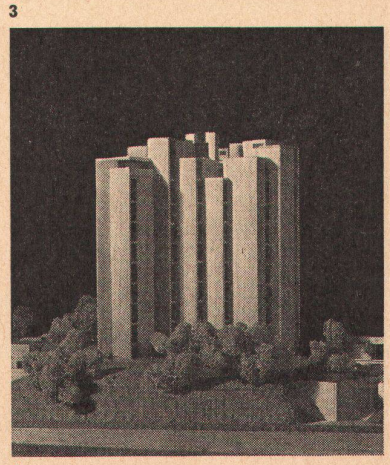
Es soll ein kleiner, beweglicher Pavillon geschaffen werden, welcher es der Firma ermöglicht, Informationen mit dem Mittel einer audiovisuellen Darbietung zu verbreiten. Es können gleichzeitig etwa 30 Personen teilnehmen.
Die Einrichtung besteht aus einem Dach, in welches bei Tageslicht projiziert werden kann, und aus mehreren Projektoren, den Lautsprechern und dem Steuergerät. Der Durchmesser der Kuppel ist 6,5 m, die Höhe 4,5 m. Die Bodenfläche 7×7 m.

3
Das Nationalpark-Haus in Zernez
Architekt: J. U. Könz & Co., BSA/SIA Zernez und Guarda

Als öffentliches Informationszentrum und als Stützpunkt für Forscher ist in Zernez das Nationalparkhaus errichtet worden. Die Freskodekorationen an der unsymmetrischen Fassade sind von Steivan Könz, Zürich und Guarda.



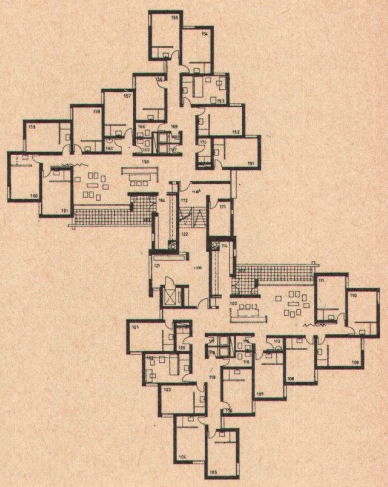
3



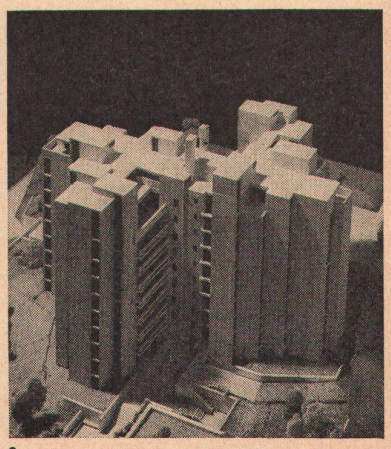
4

4–6
Projekt Studentenwohnheim Landau
Planung und Oberleitung: Werkgemeinschaft Freie Architekten; Dipl.-Ing. Wolfgang Hirsch, Dipl.-Ing. Rudolf Hoinkis, Bau-Ing. Martin Lanz, Dipl.-Ing. Paul Schütz, Dipl.-Ing. Dieter Stahl, Karlsruhe und Neustadt
Mitarbeiter bei der Planung: Dipl.-Ing. Peter Weller, Karlsruhe/Landau

Auf dem Gelände des ehemaligen Landauer Forts – von Vauban im 17. Jahrhundert erbaut – ist für die neue Pädagogische Hochschule ein Studentenwohnheim geplant. Bauherr ist das Bischöfliche Ordinariat in Speyer.
Das Wohnheim enthält 176 Einzelzimmer, einige Wohnungen für Dozenten, Hausmeisterwohnung und eine kleine Kapelle mit Sakristei. Zur Verfügung steht die Südostecke des Forts, oberhalb des städtischen Tiergartens, mit starkem Gefälle nach Süden an der internen Zufahrtstraße zur Hochschule.



5

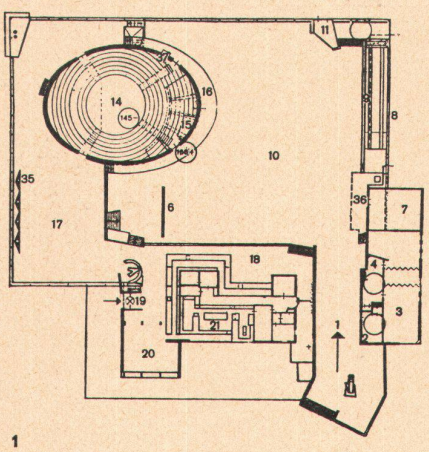


6

1–6
Gemeinschaftszentrum «De Meerpaal» in Dronten
Architekt: F. van Klingeren, Amsterdam

Im Zuge der Entwicklung des ländlichen Poldergebiets Ostflevoland entstand in der zentral gelegenen Ortschaft Dronten das Bedürfnis an einem geeigneten Ort zur Entfaltung des Gemeinschaftslebens im weitesten Sinne des Wortes.
Das Gemeinschaftszentrum mußte folgenden Anforderungen entsprechen.
– Abhaltung von Kongressen, Börsen, Ausstellungen, Versammlungen, Märkten, Konzertaufführungen, Schauspiel- und Filmdarbietungen; Ausübung von Saalsportarten wie Volleyball, Basketball, Hallenhandball, Mikrokorbball und Hallentennis;
– Raum für ein Café-Restaurant auch für große Gästezahlen;
– Berechnung im Hinblick auf wachsende Bevölkerung und zunehmende Freizeit;
– Relativ niedrige Gestehungskosten.
Auf Grund dieser Anforderungen wurde durch die öffentliche Körperschaft «Zuidelijke IJsselmeerpolders», die man als einen Vorläufer einer normalen Gemeinde ansehen kann, der Auftrag zum Entwurf für ein Gemeinschaftszentrum in Dronten erteilt.
Der Entwurf geht davon aus, daß das Gemeinschaftszentrum als eine überdeckte direkte Fortsetzung des Marktes gesehen werden muß. Auf dem Marktplatz würde sich der größte Teil der obengenannten Aktivitäten unter freiem Himmel abspielen, wenn nicht die Witterung dies beinahe unmöglich machte.
Dieser Grundgedanke führte zur durchgehenden Glasfront, die einen unmittelbaren optischen Übergang zwischen unüberdecktem Markt schaffen sollte.
Beim Gebäudegrundriß wurde an dem Gedanken des fortgesetzten überdeckten Marktplatzes weitgehend durch die Schaffung einer großen Mehrzweck-Halle von 50 × 70 m festgehalten, und man erhielt damit ein großes Maß von Flexibilität. Der Halle schließen sich an ihrer Süd- und Westseite einige zweckgebundenere Seitenräume an, in denen auch das Café-Restaurant untergebracht ist.
In der Halle ist ein festes Rundtheater exzentrisch angeordnet. Es kann nicht nur in der Runde gespielt, sondern es kann auch normales Rollen- und Shakespearetheater gegeben werden. Dies ist möglich, da ein Teil der kreisförmigen Theaterbühne hydraulisch angehoben werden kann. Mit Hilfe von Kulissen ist dann die Einrichtung einer erhöhten Bühne möglich. Auf ihr wird das Bühnenbild mit einigen verstellbaren Säulen als Hauptkonstruktion aufgebaut.
Weiterhin kann ein anderer Teil der Rundbühne entfernt werden, so daß ein versenkter Orchesterraum freikommt. Über dem Theater hängt eine Gitterkonstruktion, in der die normale Bühnenbeleuchtung aufgenommen ist und an der die Bühnenscheinwerfer angebracht werden können. Die Bühnenbeleuchtung wird von einer günstig gewählten Stelle in der Theaterwand bedient.

1 Eingang
2 Kasse
3 Sitzungszimmer
4 Garderobe
6 Bildschirm für Film und Eidophor
7 Abstellplatz
8 Cleopatrasaal, Tanzen und Versammlungssaal
9 Kegelbahn
10 Platz für Markt, Sport und Massenversammlung
11 Auto-Eingang, Wandmalerei
14 Amphitheater
15 Filmprojektor
17 Foyer
18 Bar
19 Eingang Café-Restaurant
20 Restaurant
21 Küche
35 Wandmalerei
36 Treffpunkt
37 Beleuchtungskabine



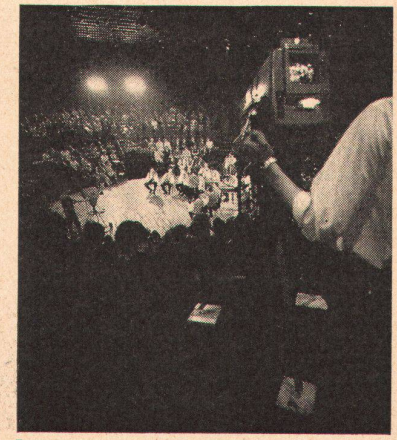
1


2



3


4

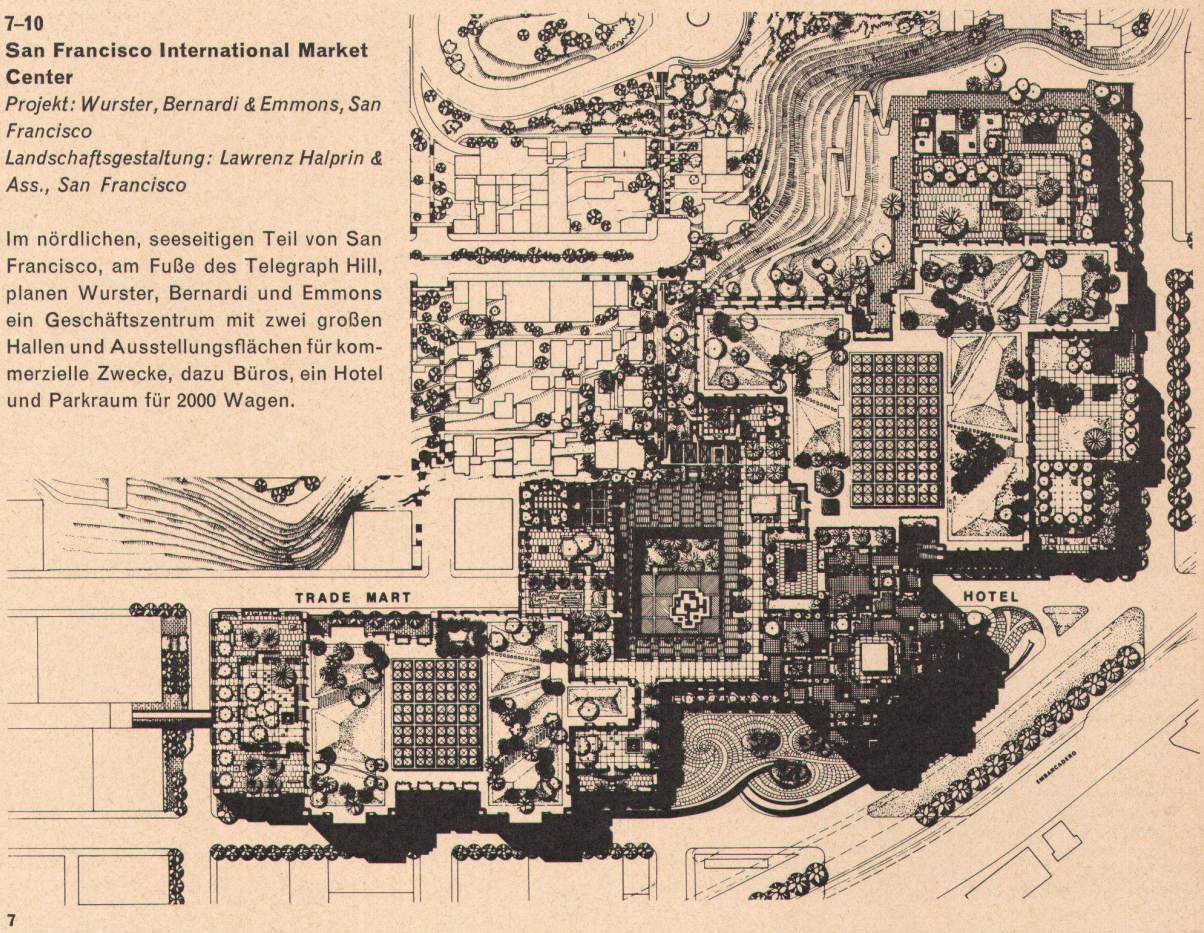

5


6

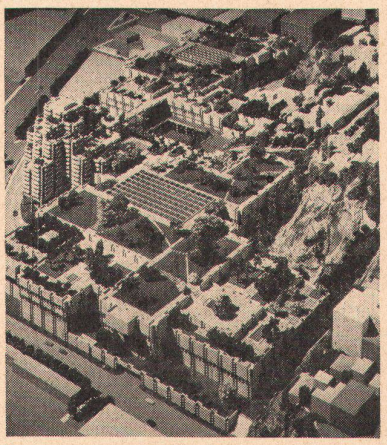
Photos: 1, 2, 3 Florian J. Lem; 4–6 Jan Versnel, Amsterdam

7–10
San Francisco International Market Center
Projekt: Wurster, Bernardi & Emmons, San Francisco
Landschaftsgestaltung: Lawrenz Halprin & Ass., San Francisco

Im nördlichen, seeseitigen Teil von San Francisco, am Fuße des Telegraph Hill, planen Wurster, Bernardi und Emmons ein Geschäftszentrum mit zwei großen Hallen und Ausstellungsflächen für kommerzielle Zwecke, dazu Büros, ein Hotel und Parkraum für 2000 Wagen.



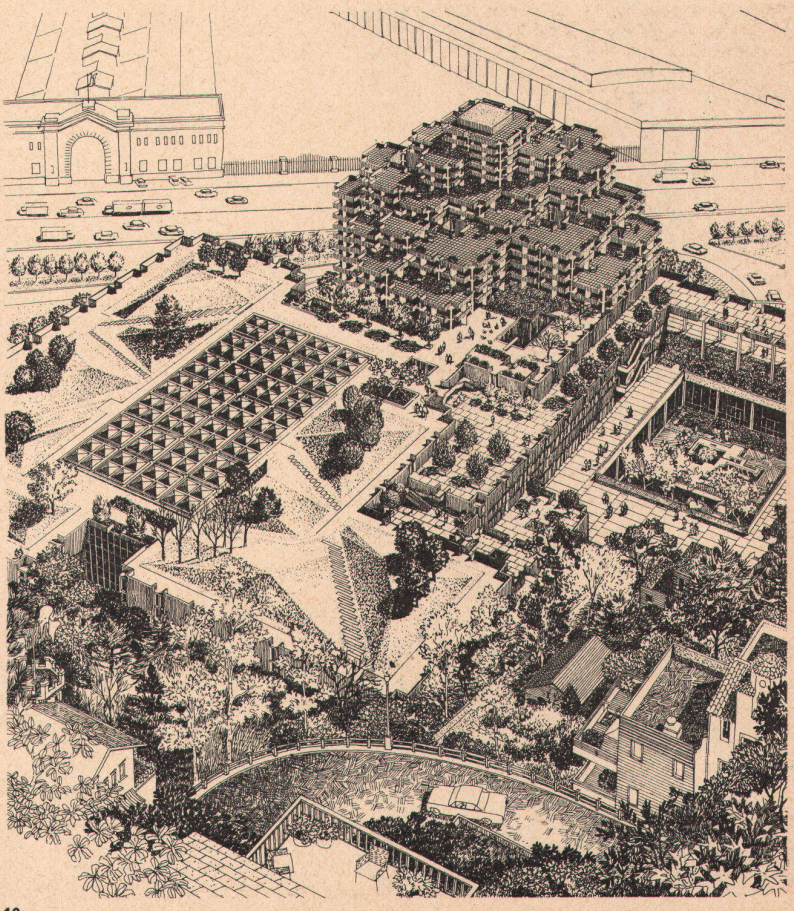
7



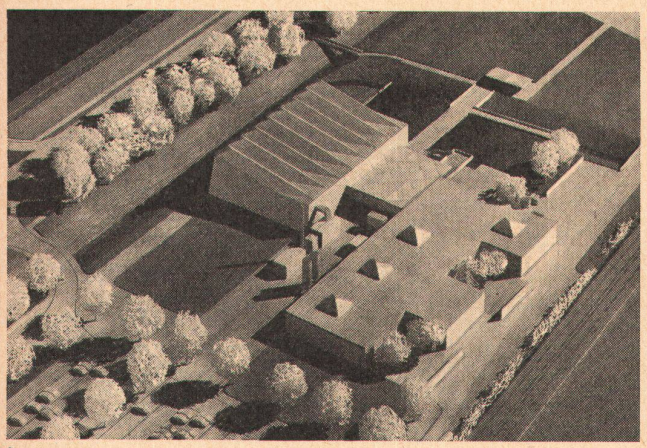
8



9



10



1

1
Technorama der Schweiz, Winterthur
Projektverfasser: Franz Amrhein, Genf; Guido Cocchi BSA/SIA, Lausanne; Heinz Hossdorf SIA, Basel; Pierre Zoelly SIA, Zürich

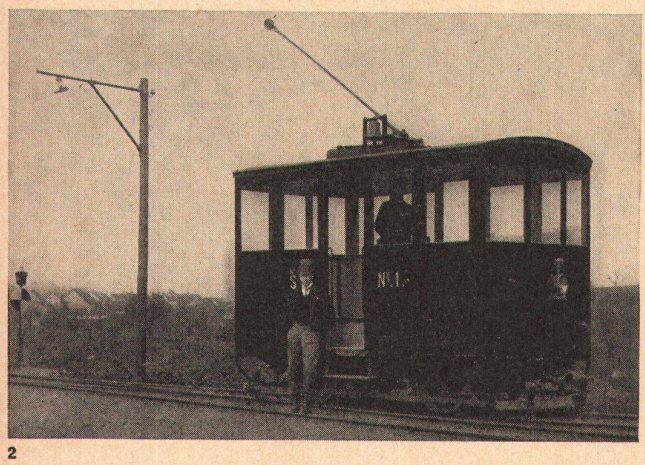
Im Auftrag des Vereins «Technorama der Schweiz» in Winterthur wurde eine Grundkonzeption für eine solche Ausstellung erarbeitet und schließlich eine Projektskizze erstellt, welche den Vollausbau und mögliche Etappen zeigt. Das Technorama ist kein gewöhnliches Museum, sondern es soll das Verständnis für den Geist der Technik wecken und unter anderem der Jugend bei der Wahl des Berufes behilflich sein.

Photo: 1 Peter Grünert, Zürich

unaktuell

2–6
Die Sissach–Gelterkinden-Bahn und ihr Bahnhof

Die kurze Bahnstrecke von Sissach nach Gelterkinden wurde am 18. Mai 1891 eröffnet und von Anfang an elektrisch betrieben. Ihre einzige Lokomotive war die erste elektrische unseres Landes, Höchstgeschwindigkeit 20 km/h. In trockenen Sommern reichte das Wasser nicht aus, um den nötigen Strom zu bereiten; deshalb mußte die Bahn zwei Dampflokomotiven einstellen.
Nach der Eröffnung der SBB-Basistunnellinie von Sissach nach Olten war die Sissach–Gelterkinden-Bahn überflüssig, der Betrieb wurde 1916 eingestellt. Der Bahnhof in Gelterkinden hat sich bis heute erhalten und wird von einem Künstler bewohnt. Auch die alte Remise in Sissach mit der Dienstwohnung kann noch besichtigt werden.



2

2
Auf der Strecke Sissach-Gelterkinden fuhr die erste elektrische Lokomotive der Schweiz

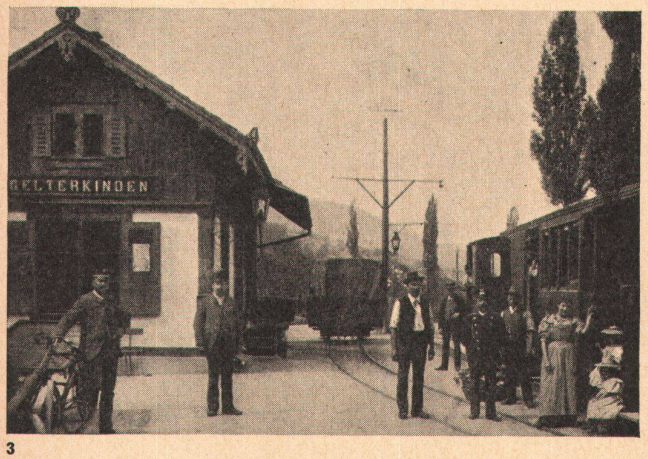
3
Der Bahnhof Gelterkinden in Betrieb

4
Der Bahnhof Gelterkinden als Privathaus

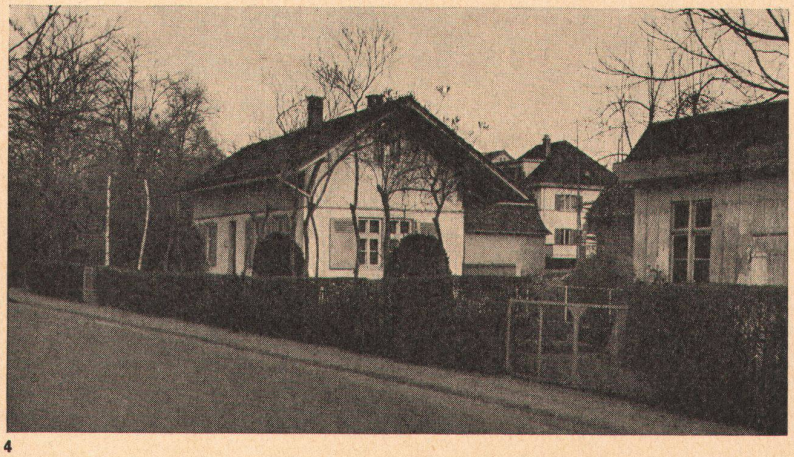
5
Remise und Maschinenhaus, darüber die Dienstwohnung des Depotchefs, dazu die beiden Dampflokomotiven von 1893 und 1898

6
Remise und Maschinenhaus sind heute eine Fabrik

Photos: 2 Maschinenfabrik Oerlikon; 4, 6 Dr. Emil Hochuli, Basel



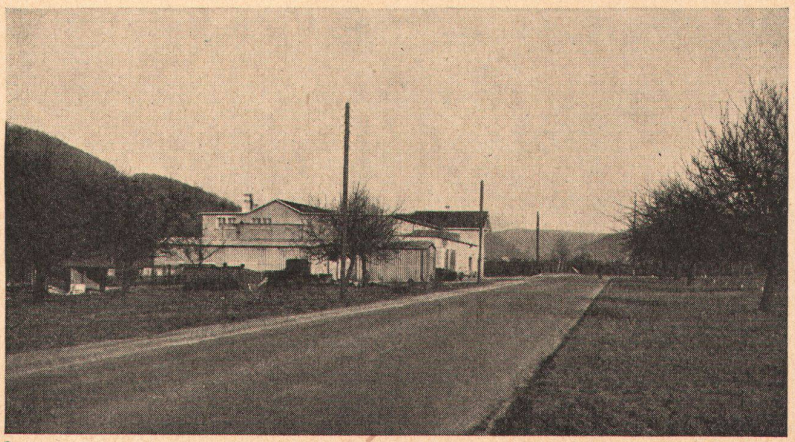
3



4



5



6